

Schadecker Börnchen

HEIMATABEND
im Landhaus Schaaf
am 2. Advent

Herausgegeben von den Schadecker Ortsvereinen

Dezember 1995

Der Nikolaus kommt

Auch in diesem Jahr wird am 06.12.1995 der Nikolaus die Kinder besuchen. Hierzu beginnt der Laternenumzug um 18.00 Uhr ab dem evangelischen Gemeindehaus am Dallenberg mit Fackeln und Musik zu Burg-hof. Um 18.30 Uhr wird dort der Nikolaus raget seinem Knecht Ruprecht erwartet. Die mit einer kleinen Mitteilung für den Nikolaus vorgesehenen Päckchen können bis 04.12.1995 bei folgenden Adressen abgegeben werden:

Christoph Franke, Schloßstraße 24;
Klaus Martin, Am Bangert 6;
Dr. Wilfried Letschert, Am Rotwein-
berg 11;
Lebensmittelgeschäft Erika Tobisch,
Oberstraße 9.

Für heißen Tee, Glühwein und heiße Wurst ist gesorgt.

und



Guter Nikolaus

*Guter Nikolaus, komm in unser
Haus, triffst ein Kindlein an, das ein
Sprüchlein kann und schön folgen
will! Halte bei uns still, schütt' dein
Säcklein aus, guter Nikolaus!
(Volksgut)*

Aus der kirchlichen Vergangenheit der Gemeinde Schadeck

So überschrieb Pfarrer Oskar Fuchs einen Artikel, der im September und Oktober 1909 im Kirchenboten erschien. Den ersten Teil seiner Ausführungen finden Sie nachfolgend unverändert abgedruckt. Der zweite Teil erscheint dann in der nächsten Ausgabe des Börnchens.

„Die jetzige Kirche zu Schadeck war nicht das erste gottesdienstliche Gebäude überhaupt in diesem Orte, sondern es war, wie Vogel in seiner Beschreibung des Herzogtums Nassau bemerkt und wie vor allem eine in hiesiger Pfarreirepositur befindliche alte Urkunde beweist, schon vorher hier in Schadeck eine Kapelle vorhanden, welche im Jahre 1436 Reinhard III. Herrn zu West-erburg und Schaumburg (1388 bis 1449) und seiner Gemahlin Margarethe, Gräfin zu Leiningen-Dagsburg, durch welche die beiden Häuser Leiningen und West-erburg mit einander vereinigt wurden, ihre Entstehung verdankt. Die Kapelle stand unter der Kirche zu Villmar und wurde von 1436 bis 1566 durch einen Kaplan verwaltet.

Im Jahre 1566 wurde in Schadeck eine eigene Pfarrei errichtet und der erste lutherische Geistliche angestellt. Zur Dotation der neugegründeten Pfarrei wurden, weil der Zehnte bei Villmar verblieb, die Einkünfte eines Kanonikats des Stiftes Gemünden bestimmt. Als Gründer der heute noch stehenden Burg Schadeck gilt Heinrich I., Herr zu West-erburg, der dieselbe nach einer argen Fehde mit dem benachbarten stammverwandten Hause Runkel zwischen den Jahren 1260 bis 1280 erbauen ließ und sie Schadeck-Schadeck benannte, um dadurch zu zeigen, daß sie zum Schutze seiner Rechte und um dem Gegner Schaden zu tun, erbaut sei. Reinhard II., Graf zu Leiningen-Westerburg (1530 bis 1587), trat im Jahre 1561 zur evangelisch-lutherischen Kirche über und führte die lutherische Lehre mit Hilfe des Pfarrers Hermann Fabei in seinen Herrschaften West-erburg, Schaumburg und Schadeck ein. Daher kommt es, daß die Gemeinde Schadeck trotz Einführung der Union im Jahre 1817 heute noch im großen und ganzen lutherisches Gepräge trägt -

auch der kleine lutherische Katechismus ist hier im Konfirmandenunterricht noch im Gebrauch -, während die übrigen Gemeinden des Synodalkreises Runkel von Einführung der Reformation an sich dem reformierten Bekenntnisse zugewandt haben.

Vor der Einführung der lutherischen Lehre in Schadeck besuchten die Freunde derselben den Gottesdienst in der nächsten, immerhin vier Stunden von hier entfernten lutherischen Kirche zu Löhnberg; in-der Nähe von Löhnberg soll noch heute der Schadecker Kirchpfad gezeigt werden. Im Jahre 1650 ist nach einem hiesigen alten Kirchenregister über 'Außgab Gelt' der 'Pfaaher von Löhnberg zu dem heiligen Christtag hie gewesen undt das Hoch wür-
Fortsetzung Seite 2

WICHTIG!!!

Vormerken!!!

Terminplanung 1996

An alle Vereine und Institutionen in Schadeck.

Die Vorstände treffen sich am **Freitag, den 06. Januar 1996 um 20.00 Uhr** im Feuerwehrgerätehaus.

Tagesordnung:

1. Terminplanung für 1996
2. Sonstiges

Einladender: Heimatverein Schadeck.

Vorsitzender: Klaus Martin,
Tel.: 10 30

Heimatverein

Ein gelungener Ausflug

Der diesjährige Jahresausflug des Heimatvereins in der Zeit vom 10.06. - 11.06.1995 führte mit 40 Teilnehmern nach Thüringen. Nachdem in dem Ort Kirchheim und Nachbargemeinden das Quartier bezogen worden war, ging es dann weiter nach Weimar. Hier, wo Goethe wirkte und man ihm überall begegnet, fand eine sehr ausgiebige und interessante Stadtbesichtigung unter sachkundiger Führung statt. Es war Kultur pur, die man dort zu spüren glaubte.

Danach ging die Fahrt weiter zum Riechheimer Berg, wo das hundertjährige Jubiläum der historischen Berggaststätte mit einem Volksfest gefeiert wurde. Auf der Rückfahrt zu unserem Quartierort Kirchheim wurde dann ganz unplanmäßig in ein Dorfgasthaus eingekehrt und daraus ergab sich ein sehr gemütlicher und geselliger Abend.

Den nächsten Tag ging die Reise mitten durch das „Grüne Herz Deutschlands“, dem wunderschönen Thüringer Wald, über das Wintersportzentrum Oberhof zu Deutschlands wohl bekanntestem Wanderweg, dem Rennsteig, bevor die Heimreise angetreten wurde. Hier entstand auch die Idee, diesen Wanderweg, wenn möglich, im nächsten Jahr zu erwandern, wenigstens ein Stück davon.

Alles in allem, so die einhellige Meinung aller Reiseteilnehmer, war es ein gelungener Ausflug, nur zu kurz. Gerne hätte man an dieser und jener Stelle noch etwas länger verweilt, aber der Zeitplan ließ es nicht zu. Der Gedanke, dort privat hinzufahren, um alles intensiver zu erleben und zu betrachten, der hat sich jedoch in den Köpfen der Teilnehmer festgesetzt. Wie herrlich, daß es in Deutschland keine Grenzen mehr gibt.

Treppchen wieder gesäubert

Am Sonnabend, dem 10.11.1995 war es wieder soweit. Die Mitglieder des Heimatvereins hatten in einer Großreinemachaktion die Treppchen in ihrer ganzen Länge von Schadeck bis Runkel gesäubert und das war auch wieder bitter notwendig. Es ist wirklich eigenartig, daß einige Zeitgenossen beim Begehen der Treppchen den unwiderstehlichen inneren Drang verspüren, gerade dort ihren Unrat zu entsorgen. Nach getaner Arbeit gab es als Dankeschön eine

zünftige Brotzeit im Landhaus Schaaf.

Vielleicht sollte man aber im nächsten Jahr mit der Reinigung warten, bis die letzten Blätter abgefallen sind.

Übrigens - knapp eine Woche später konnte man schon wieder den ersten Plastikmüll auf den Treppchen bestaunen.

Heimatabend am 2. Advent

Am 2. Advent, den 10.12.1995, veranstaltet der Heimatverein wieder einen Heimatabend mit Vorträgen, Gedichten und Liedern in Mundart im Landhaus Schaaf unter dem Motto „Jung un Aal off aaner Welle - gelle“. Beginn ist 19.00 Uhr, Einlaß ab 18.00 Uhr. Auch dieses Mal verspricht die Veranstaltung wiederum mit einem umfangreichen Programm ein Leckerbissen besonderer Güte zu werden. Wer sich an der nassauischen Mundart erfreuen kann oder diese gar erlernen möchte, ist herzlichst eingeladen, denn ein Abend der Kurzweil wird es auf jeden Fall.

Also dann auf zum Heimatabend im Landhaus Schaaf!

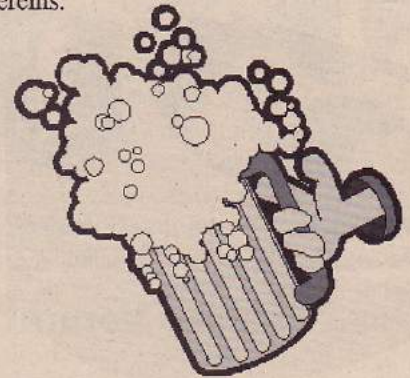
Wieder gelungener Herbstschoppen

Wieder hatte der Heimatverein zu seinem mittlerweile schon traditionellen Herbstschoppen, der wie immer am dritten Sonnabend im November abgehalten wird, in das Landhaus Schaaf geladen. Sehr erfreulich, daß auch diesmal die Veranstaltung sehr gut besucht war.

Eingeleitet wurde der Abend durch Edgar Neuzerling aus Steeden, der in seinem sehr interessanten und anschaulichen Vortrag über die Geschichte des Kalks im allgemeinen und über die Geschichte des Kalkabbaus in Steeden und Umgebung gestern und heute im Besonderen referierte. Dabei ging der Vortragende natürlich auch ausgiebig auf die 1954 gesprengten Höhlen Wildscheuer und Wildhaus ein, die Zeugnis für die Urbesiedlung in unserem heimischen Raum waren. Das es zu diesem Thema viele Fragen und angeregten Gesprächsstoff gab, konnte dann nicht mehr verwundern.

Danach ging es dann bei Speis und Trank zum geselligen Teil über. Daß dabei die Gespräche und Geschichten aus und über das alte Schadeck hin- und herwogten, versteht sich dabei von selbst, denn es war ja

schließlich der Herbstschoppen des Heimatvereins.



Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die Brauerei Helbig mit ihrem Braumeister Bernd Hammerl für das gesponserte, würzige Landhausbräu.

Fortsetzung von Seite 1

dige Abendmall zu halten. Haben im eⁿ. Dukaten verehrt'. Ebendasselbe wird von Ostern 1650 bemerkt. Dagegen heißt es in der 'wein- und Ostgen-Rechnung' des folgenden Jahres: 'Zu dem hochwürdigen abendmall, so der itzige (jetzige) Pfaaheer gehalten hat'. Wahrscheinlich half der lutherische Geistliche von Löhnberg zeitweise bei Verhinderung des hiesigen Pfarrers oder während einer Vakanz der hiesigen Pfarrstelle hier aus und erhielt für solche Dienste z.B. im Jahr 1651 'zwei Malter Korn und 16 Sömmmer Haber vom Pfarrlandt'.

Das jetzige Kirchengebäude verdankt die Gemeinde dem hochgräflichen Haus Leiningen-Westerburg, welches auch Pfarrei und Schule freigebig ausgestattet und gar Manches zum Heil und Segen der Gemein^ede getan hat. Die beiden Grafen Georg Wilhelm (1619 bis 1695) und Johann Anton (1655 bis 1698) bauten die Kirche; Georg Wilhelm und seine Gemahlin Söphie Elisabeth, geborene Gräfin und Edle Frau von der Lippe, begannen den Bau 1682 und Johann Anton vollendete ihn neun Jahre später (1691), wie die Inschriften des prachtvollen Marmoraltars in der Kirche dartun. Einem Schutzheiligen ist diese Kirche nicht geweiht worden, weil sie von Anfang an zu den gottesdienstlichen Zwecken einer evangelischen Gemeinde diente. Obgleich sie ausdrücklich als Gemeindekirche erbaut wurde, ist sie doch auch als Schloßkapelle der gräflichen Familie, deren Witwen meist ihren Lebensabend in Schadeck zubrachten, anzusehen; das geht schon daraus hervor, daß man früher aus einem jetzt nicht mehr vorhandenen Seitenflügel des Schlosses direkt in die Kirche gelangen konnte. Die Einweihung der Kirche hat jedenfalls schon vor dem Jahre 1691 stattgefunden, da schwer-

lich von 1682 bis 1691 an dem kleinen Bau gebaut wurde. Nur die völlige Ausstattung der Kirche mit Altar und Glocken wird in das Jahr 1691 fallen.

Besondere Nachrichten oder Urkunden über die gegenwärtige Kirche sind nicht vorhanden, aber das sei doch erwähnt, daß sie nebst einigen wenigen Häusern unversehrt blieb, als am 8. Juni 1765 alle übrigen Gebäude des Orts infolge eines zündenden und in schlängelnden Feuerstrahlen gleichzeitig sechs Strohdächer ergreifenden Blitzes ein Raub der Flammen wurden. Zum Andenken an diesen furchtbaren Brand, den die damaligen Einwohner Schadecks ein verdientes Strafgericht Gottes nannten, feiert die Gemeinde den 8. Juni (Medardustag) bis heute als 'Brandtag' oder als lokalen Buß-, Bet- und Denktag mit dreimaligem Gottesdienst, früher auch noch mit einem Vesperegottesdienst tags zuvor als Vorfeier.

Graf Georg II. zu Leiningen-Westerburg-Alt Leiningen schenkte um das Jahr 1707 der Kirche auch noch eine Orgel, welche nach der Überlieferung später von den Franzosen verschleppt und zerstört wurde. Derselbe Graf handhabte laut vorhandener Originalerlasse kräftig und energisch die Kirchen- und Gemeindegelübte und übte einen sehr heilsamen Einfluß auf die Gemeinde aus."



Freiwillige Feuerwehr Schadeck

Nun ist es zur Gewißheit geworden. Herbert Meyer wird wegen Erreichen der Altersgrenze am 06.01.1996 sein Amt als Ortsbrandmeister und Wehrführer der Schadecker Freiwilligen Feuerwehr in jüngere Hände legen. An diesem Tag findet anlässlich der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr die Neuwahl des Vorstandes statt.

Mit Herbert Meyer tritt eine Persönlichkeit ab, die es als ihre selbstverständliche Pflicht ansah, sich uneigennützig in den Dienst unserer Gemeinschaft zu stellen und ihr ein gutes Vierteljahrhundert zu dienen. Im Jahre 1970 wurde er Stellvertreter des damaligen Wehrführers Hans Lampe um dann ab 1972 als Ortsbrandmeister und Wehrführer für die Schadecker Feuerwehr und den Brandschutz in unserem Dorf voll verantwortlich zu sein. Er führte die Feuerwehr mit großem Elan, viel Energie und Können, wodurch er die volle Anerkennung und Unterstützung seiner Feuerwehrkameraden fand.

Herbert Meyer kann auf eine erfolgreiche und stolze Zeit als Ortsbrandmeister und Wehrführer zurückblicken. Die Schadecker Feuerwehr ist sehr gut ausgebildet, einsatzfreudig und hat in jeglicher Hinsicht bisher durch ihr Können überzeugt und dadurch Achtung bei den Schadecker Bürgern und bei den Feuerwehren der Nachbargemeinden erlangt.

Mit der Gründung der Jugendfeuerwehr im Jahre 1993, die sich bestens entwickelte, wurde ein zusätzlicher, sehr wichtiger Meilenstein für den Bestand und die Fortentwicklung der Schadecker Feuerwehr gesetzt.

Wenn Herbert Meyer in wenigen Wochen nun aus seinem Amt scheidet, dann übergibt er seinem Nachfolger ein wohlbestelltes Haus, und wir Bürger von Schadeck schulden ihm alle Dank für seinen Dienst, den er für uns alle getan hat. Zu danken ist auch seiner Familie, die in all den Jahren wohl manche Belastung hinnehmen und auch oft auf den Ehemann und Vater verzichten mußte, denn ohne deren Unterstützung und Ver-

ständnis wäre ein solches Amt, wenn überhaupt, nur halbherzig auszufüllen gewesen.

Ein weiterer langjähriger Wegbegleiter des Wehrführers, nämlich Herbert Zimmermann, wird am 06.01.1996, nach dann 22 Jahren sein Amt als Schriftführer der Freiwilligen Feuerwehr Schadeck ebenfalls an einen Jüngeren abgeben. Mit ihm verliert die Feuerwehr einen Mann, auf den stets Verlaß war. Er hat seine sehr wichtige Funktion in der Feuerwehr mit äußerster Gewissenhaftigkeit und wie es seine Art war, ohne großes Aufhebens wahrgenommen. Sein Rat war in der Feuerwehr stets gefragt. Er hat durch sein Wirken erheblich zum guten Ansehen der Schadecker Feuerwehr mit beigetragen. Seine Auffassung von Pflichterfüllung war und ist beispielhaft vor allem auch für die jüngeren Feuerwehrkameraden. Zum Glück gibt Herbert Zimmermann nur das Amt des Schriftführers auf und bleibt der Feuerwehr weiterhin als passives und von allen geschätztes Mitglied erhalten. Auch ihm ist zu danken für seine langjährige vorbildliche Pflichterfüllung bei der freiwilligen Feuerwehr Schadeck und damit für uns alle in unserem Dorf.

Neuwahlen bei der Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Schadeck möchte jetzt schon einmal auf ihre Jahreshauptversammlung am Samstag, den 20. Januar 1996 um 20.00 Uhr im Gasthaus "Alte Burgschänke" hinweisen. Da Wehrführer Herbert Meyer nach 25jähriger Tätigkeit nicht mehr zur Verfügung steht, Herbert Zimmermann sein Schriftführeramt niederlegt und aller Vorrassicht nach ein neuer Jugendfeuerwehrwart bestimmt werden muß, bittet der Vorstand seine Mitglieder um zahlreiches Erscheinen, um bei den Wahlen diese Ämter neu zu besetzen.

Am Heiligabend

Der Gottesdienst am Heiligabend in der evangelischen Kirche zu Schadeck beginnt um 16.00 Uhr. Die Kinder-Gottesdienstkinder werden diesen mit einem Krippenspiel mitgestalten.

Wer kann helfen?

Gesucht werden Aufnahmen von der alten Schadecker Turnhalle an der Dreispitz. Wer helfen kann, wende sich bitte an Uwe Dreiling, Mittelstraße 9, Schadeck, Tel.: 57 42. Die Bilder werden garantiert unversehrt an ihre Eigentümer zurückgegeben.

Tagesordnung Jahreshauptversammlung der FFW Schadeck 20.01.96

- Begrüßung durch den Wehrführer
- Gedenken der verstorbenen Kameraden
- Jahresbericht des Wehrführers
- Jahresbericht des Jugendfeuerwehrwartes
- Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung
- Gäste haben das Wort
- Bericht des Kassierers und der Kassenprüfer
- Neuwahl des gesamten Vorstandes

TV Schadeck 01 e.V.

Das Fußballjahr

Zuerst einmal ein kurzer Rückblick in die Saison 94/95. Die 1. Mannschaft erzielte am Ende einen 11. und die 2. Mannschaft den 4. Platz. Im Rahmen des Neuaufbaus kann man damit zufrieden sein. Die Jugendmannschaften belegten durchweg die vorderen Plätze. Besonders hervorzuheben ist dabei allerdings die C-Jugend, die das Double, Meisterschaft und Pokal, in überragender Manier schaffte. Sie erreichte 40:0 Punkte und schoß 117 Tore.

Für die neue Saison sind im Jugendbereich wiederum Erfolge zu erwarten, da durch Betreuer und Eltern intensive und hervorragende Arbeit geleistet wird. Schließlich haben wir nach dem VfR Limburg 19 die zweit größte Jugendabteilung im Kreis.

Wir möchten den Kindern durch Sport und Freizeit (z.B. Zeltlager und Ausflüge) Perspektiven zum Fernsehen bieten, damit sie das Verhalten in der Gemeinschaft lernen können.

Im Seniorenbereich werden ebenfalls Nägel mit Köpfen gemacht. Es wurde mit Herrn Menzel (Löhnberg) ein auch in höheren Klassen erfahrener Mann als Spielertrainer verpflichtet. So soll gewährleistet sein, daß das in unserem Verein vorhandene Potential ausgeschöpft wird. An dieser Stelle möchten wir daher verschiedenen Spielern Danken, die sich auf unsere Bitten und Überzeugungsversuche bereit erklärt haben, uns aus der ehemals schlechten Lage herauszuhelfen. Uwe Stahl, Thorsten Eich und Lothar Stanka. Danken möchten wir auch den AH-Spielern, die uns ebenfalls unterstützt haben.

Dies geschieht auch im Hinblick darauf, daß wir 1996 das 25jährige Bestehen der Spielgemeinschaft feiern können. Die Planungen sind in vollem Gange. Da es aber hier den Rahmen sprengen würde, werden wir im nächsten Börnchen näher darauf eingehen.

Termine:

16.12.95, 19.30 Uhr: Weihnachtsfeier der SG Schadeck-Hofen-Eschenau im Landhaus Schaaf.

18.5.-26.5.96: 25 Jahre Spielgemeinschaft Schadeck-Hofen-Eschenau.

1.8.-4.8.96: Jugendturnier



Der TV Schadeck 01 e.V. bedankt sich bei allen Mitgliedern die sich ehrenamtlich für den Bestand und den Erfolg des Vereins einsetzen. Dieser Dank gilt besonders denen die von uns gegangen sind wie

BERND KRECKEL.

Ihm ist der Verein zur erinnernden Dankbarkeit verpflichtet, weil er sich den Idealen der Gemeinschaft nicht nur als 1. Vorsitzender angenommen hat, sondern mit großer Energie an der Entwicklung mit gearbeitet hat.

650 Jahre Stadtrechte Schadeck

Festauschuß "Dorfleben in alter Zeit"

Das kommende Jahr steht wieder im Zeichen eines Jubiläums für Schadeck. Wie allgemein bekannt, sind es dann genau 650 Jahre her, daß Schadeck seine Stadtrechte verliehen bekam. Wenn diese letztendlich auch nicht zur Anwendung kamen und Schadeck das geblieben ist, was es schon immer war, nämlich ein liebliches Dorf in lieblicher Landschaft, so wollen wir dieses Ereignis dennoch feiern und mit einem festlichen Wochenende vom 28.06. bis 30.06.1996 begehen.

Da jedoch in der vergangenen Zeit viele Dörfer im Umkreis ihre Jubiläen mit einem

„Historischen Markt“ gefeiert haben, möchten wir unser Festwochenende etwas anders gestalten. Wir wollen uns in das Dorfleben, so wie es vor 650 Jahren gewesen sein könnte, zurückversetzen, nicht bloß einen Markt in alten Kostümen mit Schnäppchen und „Freßständen“ veranstalten und das soll am Sonntag, dem 30.06.1996 sein.

Hierzu möchten wir alle Schadecker einladen und ansprechen, uns ihre Ideen und Vorschläge hierzu mitzuteilen und/oder auch das Fest aktiv mitzugestalten.

Ansprechpartner sind:

Roland Schmidt, Tel.: 47 39,
Michael Franke, Tel.: 23 37,
Rolf Schlosser, Tel.: 16 06,
Roswitha Pulu, Tel.: 27 50,
Petra Schreiber, Tel.: 7 89.

Eine Ballade

(von: Klaus Martin)

Es war im Winter
Das Land war verschneit
Da zogen zwei Frauen
hinaus in den Wald
um das Aug zu erlaben
an all den schönen göttlichen Gaben
es waren zwei Nonnen
zwei Adelsfrauen
daheim auf Schlössern
in des Westerwalds Gauen
Die silbern verguldeten Zeichen und
Orden
prangten stolz an ihrer Bluse Borden
Angelblumen hießen die Zeichen
die nur den Nonnen waren zu eigen
Vertieft im Gespräch
gerieten die beiden
unversehens schon beizeiten
ab vom Wege, ab vom Stege
daß keiner mehr wußte
ein noch aus und wie man heimfinde
ins klösterliche Haus
Allem Beten zum Trotze
brach ein Schneesturm noch los
Besiegelt schien nun der Frauen Los
Urplötzlich brach die Nacht noch ein
Erlöschen war der Mondenschein

So irrten die beiden hin und her
liefen kreuz und quer
Auf einem Baumstumpf sanken sie nieder
versagend die Stimme
streichend die Glieder
In dieser höchsten Todesangst

Schon vor sich sehend den nahen Tod
drang plötzlich durch die dunkle Nacht
Geläute von Glocken mit himmlischer
Macht

Auffraffend folgten die Nonnen dem
Klang
anstimmd einen Lobgesang

So fanden die Verirrten
heim in der Nacht
weil Gott eben alle getreulich bewacht
Die Väter der beiden begütert und reich
stifteten dankbar ein Kirchenwald gleich
Sie ordneten an, daß in künftigen Tagen
um acht Uhr abends die Glocke soll schla-
gen

Für das Geld was der Wald erbringt
von nun an der Läubub das Glockenseil
schwingt

ragst ist vorbei was früher mal war
doch immer noch läutet Jahr für Jahr
von Martini bis zur Fasennacht
die Glocke getreulich bis Abends um acht
Sollte wieder, so wie dazumal
ein Mensch nicht finden vom Wald ins Tal
Durch der Glocke Stimme fände er heim
Das sollte auch der Sinn des Läutens sein
Wenn Abends täglich die Glocke ertönt
dann denkt doch zuweilen auch mal daran
wie es geworden wie es dazukam.



„Feines Buttergebäck“
aus Omas Backbuch.

Man nehme: 375 g Butter,
190 g Zucker,
5 Eigelb, 500 g Mehl.

Unter die schaumige Butter gibt man
Zucker und Eigelb und nach 1/4 Std.
kräftigem Rühren das gesiebte Mehl
hinzugeben. Dann kräftig durchkneten.
Den Teig 2 bis 3 Std. kühl ruhen las-
sen. Danach ausrollen, mit Förmchen
ausstechen und ausbacken, bis die
Plätzchen goldgelb sind.

Seit Anfang dieses
Jahres sammle und
archiviere ich Zei-
tungsartikel, die sich
mit unserem Heimat-
ort und der näheren
Umgebung befassen.
Von meinen Vorgän-
gern habe ich viel
Material übernom-
men, das ich neu ge-
ordnet und abgelegt
habe. Insgesamt sind
jetzt 10 Ordner fer-
tiggestellt, die dem
nächst von jedem Interessierten eingesehen
werden können.



Leider wurde in den Jahren 1991-94 nichts
gesammelt. Es wäre sehr schön, wenn sich
die Lücken noch schließen ließen. Meine
Frage an alle Schadecker: „Wer kann Ma-
terial aus den o.g. Jahren zur Verfügung stel-
len?“ Tel.: 53 87

Michaela Thomas, Heimatverein

Hut ab vor dem Baum.

(von: Klaus Martin)

Jetzt müßte der Ratschlag verändert werden.
Ziehe in Erfurcht den Hut vor jedem
Baum. Nicht nur daß uns das Gebilde ent-
zückt, das Wort sag auf verständliche Wei-
se auch eine Binsenweisheit.

Bäume sind wertvoll, sind Lebensträger und
Lebensspender.

Auch unsere Vorfahren wußten um den Se-
gen der Bäume. Damals erst recht, denn es
gab keine Bananen aus Kühlschiffen und
Kühlhäusern, keine Apfelsinen aus Israel,
keine Citronen aus Spanien, keine Äpfel aus
Südtirol.

Auch das Geld war knapp und rar. Die Kü-
che lebte von dem, was vom Baum fiel oder
heruntergeholt wurde. Da gab es den Brei,
den Gelee, die Birnenschnitz das Zwetsch-
genmus usw.

Mit Wenigem zauberte die Mutter Delika-
tes auf den Tisch und die vielen Mäuler
wurden satt, waren begierlich nach mehr.
Wie reich mag damals die Flur mit Nutz-
bäumen bestückt gewesen sein. An Most
und Schnaps gar nicht zu denken. Der Baum
war das was für den Eskimo das Ren ist,
Mädchen für alles.

Alte Zeiten heraufbeschwören zu wollen,

wäre ein Unding. Bäume brauchen lange bis
sie Segen bringen.

Pflanze mal ein Bäumchen zu bleibenden
Gedenken, an eine Geburt, Taufe, Hochzeit
Jubiläum. Man wird es dir später danken.

Im 90. Psalm steht- es sei mir erlaubt Klei-
nigkeiten zu ändern, dennoch den Sinn bei-
zuhalten.

Ehe denn die Berge und die Erde und die
Welt geschaffen wurden, bist du Gott von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Du läßt die Men-
schen sterben und sprichst:

kommt wieder Menschenkinder. 1000 Jah-
re sind vor dir wie ein Tag, der gestern ver-
gangen ist, wie eine Nachtwache. Ihr Men-
schen seid wie das Gras das doch bald welk
wird, das frühe blühet und des Abends ab-
gehauen wird und verdorret. Unser Leben
fahret schnell dahin als flögen wir davon.

Hören wir das bibliche Psalmwort, werden
wir nachdenklich. Das ist gut so. Wir be-
ginnen uns einzurangieren in diese angege-
bene Ordnung. Da ist vom Gras die Rede
da ist vom Mensch die Rede. Da wird von
1000 Jahren gesprochen und da ist der ewi-
ge Gott.

Wir pflanzen ein Bäumchen - wo in dieser
Ordnung hat es seinen Platz. Nun lesen wir
ab und zu von einer 1000 jährigen Linde
oder auch Eiche. Seltenheitswert. Vielleicht
denkt mancher jetzt, wird das Bäumchen
auch mal ein Oldtimer! Aber was sind wir
ihm gegenüber? Wenn es gesund bleibt ihm
ein normales Wachstum zu kommt. Wird das
Bäumchen uns alle überdauern? Sein
Schicksal in erster Linie in Gottes Händen
liegt.

Der Baum kann später Zeitzeuge sein, kann
einmal sagen. Ich hab diese und jene und
was weiß ich noch viele Generationen ge-
sehen, habe ihnen Freude gemacht, Jahres-
zeitlich und über das ganze menschliche
Leben hinweg, ich spendete Schatten, ver-
schönte das Bild, ich begleitete Euch und
viele andere ein Leben lang.

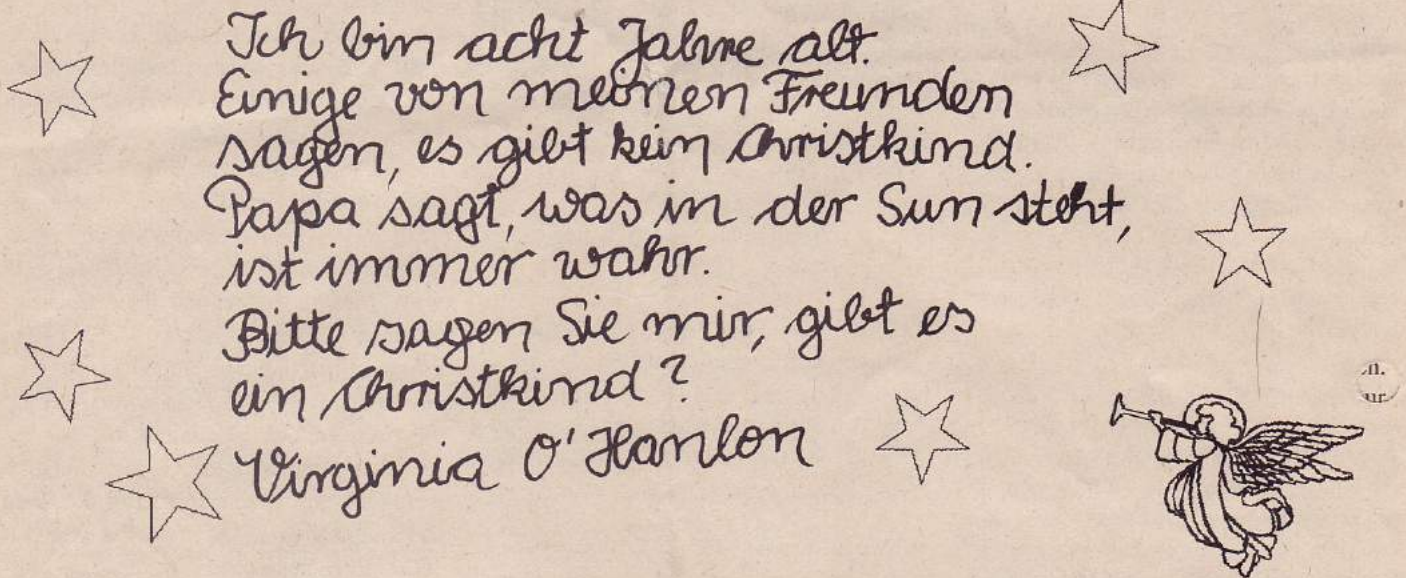
So meine ich sollten wir heute das Bäum-
chen - den Baum - ansehen und es auch wer-
ten. Ein Baum ist wie ein Hauch der Ewig-
keiten. Er läßt uns fühlen, was wir sind, nicht
mehr als Gras ,das blühet, verdorret, ver-
weht wird. Er der Baum, aber das wünschen
wir, soll bleiben recht recht lange.

Möge er grünen, wachsen und gedeih'n
Recht lange unser Weggenosse sein. Las-
se, Herrgott es werden wahr daß der Baum
erreiche 1000 Jahr.

Das große Fragezeichen für Kinder:

Gibt es ein Christkind?

Die 8jährige Virginia O'Hanlon aus New York wollte es ganz genau wissen. Darum schrieb sie an die Tageszeitung "Sun" einen Brief:



Die Sache war dem Chefredakteur Francis Church so wichtig, daß er selbst antwortete und zwar auf der Titelseite der "Sun":

"Virginia,
 Deine kleinen Freunde haben nicht recht. Sie glauben nur, was sie sehen; sie glauben, daß es nicht geben kann, was sie mit ihrem kleinen Geist nicht erfassen können. Aller Menschengestalt ist klein, ob er nun einem Erwachsener oder einem Kind gehört. Im Weltall verliert er sich wie ein winziges Insekt. Solcher Ameisenverstand reicht nicht aus, die ganze Wahrheit zu erfassen und zu begreifen.

Ja, Virginia, es gibt ein Christkind. Es gibt es so gewiß wie die Liebe und Großherzigkeit und die Treue. Weil es all das gibt, kann unser Leben schön und heiter sein.

Wie dunkel wäre die Welt, wenn es kein Christkind gäbe! Es gäbe dann auch kein Virginia, keinen Glauben, keine Poesie - gar nichts, was das Leben erst erträglich machte. Ein Flackerrest an sichtbarem Schönen bliebe übrig. Aber das Licht der Kindheit, das die Welt ausstrahlt, müßte verlöschen.

Es gibt ein Christkind, sonst könntest

du auch den Märchen nicht glauben. Gewiß, du könntest deinen Papa bitten, er solle am Heiligen Abend Leute ausschicken, das Christkind zu fangen. Und keiner von ihnen bekäme das Christkind zu Gesicht - was würde das beweisen? Kein Mensch sieht es einfach so. Das beweist gar nichts. Die wichtigsten Dinge bleiben meistens unsichtbar. Die Elfen zum Beispiel, wenn sie auf den Mondwiesen tanzen. Trotzdem gibt es sie.

All die Wunder zu denken - geschweige denn sie zu sehen -, das vermag nicht der Klügste auf der Welt.

Was du auch siehst, du siehst nie alles. Du kannst ein Kaleidoskop aufbrechen und nach den schönen Farbfiguren suchen. Du wirst einige bunte Scherben finden, nichts weiter. Warum?

Weil es einen Schleier gibt, der die wahre Welt verhüllt, einen Schleier, den nicht einmal die Gewalt auf der Welt zerreißen kann. Nur Glaube und Poesie und Liebe können ihn lüften. Dann werden die Schönheit und Herrlichkeit dahinter auf einmal zu erkennen sein. "Ist das denn auch wahr?", kannst du fragen. Virginia, nichts auf der ganzen Welt ist wahrer und nichts beständiger. Das Christkind lebt, und ewig wird es

leben. Sogar in zehnmal zehntausend Jahren wird es da sein, um Kinder wie dich und jedes offene Herz mit Freude zu erfüllen.

Frohe Weihnachten, Virginia."
 Dein Francis Church.

PS: Der Briefwechsel zwischen Virginia und Francis P. Church stammt aus dem Jahre 1897. Er wurde über ein halbes Jahrhundert - bis zur Einstellung der "Sun" 1950 - alle Jahre wieder zur Weihnachtszeit auf der Titelseite der Zeitung abgedruckt.

In diesem Sinne wünschen Ihnen alle Vorstände der Ortsvereine ein Frohes Weihnachtsfest und Gesundheit für 1996.

Für den Inhalt sind wie üblich die jeweiligen Vereine oder die Autoren verantwortlich. Um die Beiträge zu bekommen hat sich Jürgen Kreuter und Klaus Martin die Hacken abgelaufen und Dagmar Kazmierski die Finger wundgetippt. Klaus Neuhofen hat die Artikel, die Berichte und die Grafiken zusammengestellt.